

Franckesche Stiftungen zu Halle

Hannöverisches Kirchen-Gesang-Buch

Schlüter, Georg Christoph

Hannover, 1792

VD18 13158333

A) Von der Hölle.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-203173

12. Die marter bleibet immerdar, Als anfangs sie beschaffen war. Sie kann sich nie vermindern: Da ist nur arbeit sonder ruh, Sie nimmt an klag und seufzen zu. Den jenen höllen kindern. O sündler! deine misserthat Empfindet weder trost noch raht.

* 13. Wach auf, o mensch! vom schlafenschlaf, Ermuntre dich, verlohnes schaaf! Und bespre bald dein leben: Wach auf, noch ist es hohe zeit, Es kömmt schon die ewigkeit, Dir deinen lohn zu geben. Vielleicht ist zeit der letzte tag; Wer weiß, wie man noch sterben mag.

14. Laß dir die wollust dieser welt, Pracht, hoffart, reichthum, ehr und geld Nicht länger mehr gebieten: Schau an die groffe

sicherheit, Die falsche welt und böse zeit, Zusamt des teufels wüten: Vor allen dingen nimm in acht Die vorerwähnte lange nacht.

15. O du verführtes menschenkind, Von sinnen toll, von herzen blind! Laß ab die welt zu lieben. Ach! soll dich denn die höllen sein, Wo mehr denn tausend plagen seyn, Dort ewiglich betriben? Wo lebt ein so bedrucker mann, Der dieses recht aussprechen kann.

16. O ewigkeit, du donnerwort! O schwert, das durch die seele bohrt! O anfang sonder ende! O ewigkeit, zeit ohne zeit! Ich weiß für grosser traurigkeit Nicht, wo ich mich hinwende! Nimm Jesu! wenn es dir gefällt, Mich bald zu dir ins freuden-zelt.

A) Von der Hölle.

Mel. Jesu deute heilige wunden.

944. Sündler, hört doch Christi klage*: Ach daß ihr so sicher seyd! Wißt ihr nichts vom jüngsten tage? Ach! vielleicht ist er nicht weit. Hätt' es auch noch keine noht, So kann euch der schnelle tod Durch ein unverhofftes schrecken Einen jüngsten tag erwecken. * Luc. 19, 42.

2. Ach! da wird auf alle sündler Ein betrübtes urtheil gehn: Weil sie, als verdamnte kinder, Doppelt in der rechnung stehn: Erstlich sezt die sünden-schuld Sie aus Gottes grad und huld; Doch das wird sie mehr beschweren, Daß sie Jesum nicht begehren.

3. Was ein mensch für marter sehet, Was ihn selbst am leibe kränkt, Was für angst und noht geschieht, Was man noch dazu ardenkt; Das wird kaum ein schatten seyn Gegen die gewis-

sens-pein, Welche sie nach ihren sünden In dem höllen-psuhl empfinden.

4. Macht uns hier das feuer bange? Jene gluth verläßt gar nicht. Fürchtet man hier eine schlange? Jener wurm nagt stets und sticht. Zittert unser ganzer geist, Wenn sich hier was schrecklichs weist? Ach! was wird als denn geschehen, Wenn wir tausend teufel sehen?

5. Und bey solchen kummer, nähst dich kein erlöser an: Weil die flamme weder tödtet. Noch den leib verzehren kann. Ewig, ewig bleibt es wahr, Keins zeit, kein tag und jahr Wird die höllen-quahl vertreiben, Sie wird ewig neu verbleiben.

6. Drum ihr seelen! laßt euch lenken, Nehmt doch euer heil in acht! Wokt ihr reden, thun und denken, Was euch dort verdamulich macht? Ach! die süsse quaden

denzeit, Die euch Gott noch hier verleiht, ¹² Vielleicht in wenig stunden Mit der lebenszeit verschwunden.

7. Jesus heißt der überwinder, Der sich in das mittel schlug, Und, an statt der armen sündler, Gottes zorn am creuze trug; Wer sich nun an diesen hält, Der bekommt das löse-geld, Und darf endlich nach dem sterben In der hölle nicht verderben.

Mel. 39. O ewigkeit du donner ze.

945. O unerhörte höllen-quahl! O marter ohne jahr und zahl! O ungemaines leiden! Mein geist erzittert inniglich, Mein ganes herz entsetzet sich, Vergisset aller freuden; Ja die betrübte höllen-pein Nimmt mein gemüth vollkommen ein.

2. Wie schrecklich ist der marter-ort! Sie liegen als die schaafe dort, Wo sie der tod stets naget. Nichts ist auf erden weit und breit, Kein jammer, angst und herz-leid, Das sie nicht grausam plaget. Der schmerz ist unermesslich groß, Von allem trost und hoffnung bloß.

3. Man bringe jede marter-art, Die noch so grausam, streng und hart, Aus aller welt zusammen; Man zähle tausendmahl so viel, So bleibt es doch ein kinder-spiel Dort gegen jene flammen: Denn was nur ängstlich quählen kann, Trifft man danielst besammten an.

4. Da wird die ordnung umgekehrt: Viel, die man hier als götter ehrt, Trifft dort die größte schande. Die, so in ungezählter lust Geweidet ihre geile brust, Empfinden solche hande, Die mit der übergroßen pein Ganz unerträglich schmerzlich sehn.

5. O unerhörte höllen-quahl! O marter ohne zeit und zahl! O

ungemeines leiden! Mein Jesu! ach bewahre mich für diesen schmerzen gnädiglich, Schenk mir des himmels freuden; Entreis mich durch dein theures blut, Das mich erlöst, der höllen-ghut.

Mel. Ach Gott vom himmel sieh.

946. Uns menschen sehn zwey orte vor, Ob wir von himmen scheiden: Der tod eröffnet uns das thor Zu einem dieser beiden. So wie man seine zeit beschließt, Und selber einen auserliest; So wird man ihn erhalten.

2. Der ein ist jener freuden-ort Wo Gott und Christus wohnet; Der andre führt zur hölle fort, Wo er den sündern lohneth. Dort geht es wol, hier übel zu; Hier ist viel peim, dort hat man ruh: Dort lacht man, hier ist weinen.

3. O hölle! welch ein wort ist das? Nichts wird dadurch bedeutet, Als jammer ohne ziel und maas, Als quahl, für die bereitet, Die Gottes schndde feinde sehn, Für alle teufel insgemein, Für sündler die verworfen.

4. Ist etwan eine noht bewußt, Und schrecklich anzuhören; Kann etwas unsre freud und lust In traurigkeit verkehren: Macht etwas schmerzen, noht und peim, Und ein verlangen nie zu sehn; Ist es die quahl der höllen.

5. Da trägt der mensch, kömmt er hinein, Ein unaussprechlich quählen: Er leidet unerhörte peim Am leib und an der seelen. Den jammer-wurm, der nimmer stirbt, Das feuer, welches nie verdirbt, Muß er beständig fühlen.

6. Die angst, die sein gewissen hat, Die furcht in seinem herzen, Die peim für manche frevelthat Macht ihm viel tausend schmerzen.

zen. Was er gethan, gedacht, gesagt, Das kommt ihm vor, das nagt und plagt Die sünden-volle seele.

7. Die augen, die nach pracht geschaut, Die wollust-vollen ohren, Die zunge, die auf lügen baut, Und oftmahls falsch geschworen, Der mund, der oft gelästert hat, Die hand voll mord und misserthat, Die lafterhafte füsse;

8. Ja alle glieder insgemein, Die sich in sünden üben, Wird künftig die versuchte peim In ewigkeit betrüben. Sie werden ihre frölichkeit Mit desto größerm herzeleid Dort ewig büßen müssen.

9. O mensch! das überlege wol, Dis wird sich dort begeben: Denkt, was man thun und lassen soll, Und fähr ein christlich leben. O vater! lehr uns jederzeit, Hier recht zu thun, und jenes leid Der hölle zu entfliehen.

Mel. Vater unser im himmeln.

947. **S**icherer mensch! Befehre dich; Du lebest hier nicht ewiglich, Du mußt zu deiner zeit davon, Und dann empfängst du deinen lohn; So wie du hier auf dieser welt Dein thun und leben angestellt.

2. Bedenke doch die ewigkeit, O was für eine lange zeit, Die sonder ende bleibt und ist. Nach dieser kurzen lebens-frist Muß da der sündler in der peim Gemartert und gequält seyn.

3. Man nenne so viel plagen her, Als körner sand am weiten meer, Als sternen-lichter groß und klein Um jenen kreis der erden seyn; Wär jener schmerzen nur so viel, So hätten sie doch maag und viel.

4. Doch in der hölle geht so dann Die marter stets von neuen an; Viel hundert tausend-tausend

jahr Sind wie der tag der gestern war, Und ach! es wird der harten peim In ewigkeit kein ende seyn.

c. Darum, o sichres menschen-kind! Schlag diese warnung nicht in wind: Laß ab von deiner misse that, Noch ist es zeit, noch ist es raht. Versäumst du dis in dieser zeit, So büßest du in ewigkeit.

Mel. Erbarm dich mein o Herr.

948. **E**rwach, o mensch! Erwach einmahl Vom tiefen schlaf der sicherheit: Verlaß der frechen sündler zahl, Der Gott die strafe schon bereit. Zeit lebt sie zwar in lust und scherz, Hat weder noht noch angst Um sich: Dort quält sie feuer, peim und schmerz Für ihre bosheit ewiglich.

2. Ach! ach! welch angst und weh wird seyn, Wie schwer und traurig wird es stehn! Wenn die verdammten in die peim Mit schrecken, furcht und zittern gehn: Wenn sie von Gottes angeischt Verstoßen seyn und gehn dahin, Wo schmerz und angst sie ewig sticht, Wo höllisch feuer ihr gewinn.

3. Sie leben zwar, doch fort und fort In ach und weh, in angst und quahl, Sie knirschen, heulen, schreyen dort, Entfernt von Gottes freuden-saal. Sie schmachten da für herzeleid Und jammer, der unendlich ist, Der ihnen denn voll traurigkeit Die glieder drückt, das herz abfrisht.

4. Sie leben in dem finstern thal, In wuth und glut, und schreyen sehr Nach labfal in der heißen quahl, Und doch wird ihnen nimmermehr Ein einzig tröpfchen dargereicht Zur linderung in ihrem leid: Weil alle hülf und rettung weicht, Die marter bleibt in ewigkeit.

1. Die

5. Die peim, die ohne grenzen ist, Hebt sich dort sters von neuen an, Daß sie, wenn sie gleich nagt und frist, Doch nie zu tode quälen kann. Das feuer brennet immerdar Und jederzeit mit neuer wüht, Und doch verzehrt es keinen gar, Sitzt er gleich mitten in der glut.

6. Der strenge Gott vergilt so dann, Nachdem ihn dort nichts mehr versühet, Was jeder sündliches gethan, Was jede missthat verdient. Lebt jemand hier den sündern gleich, Voll frevelthat, in sünd und schand; So muß er in das höllen-reich, In seinen grossen jammer-stand.

7. Da hört das ohr zu jederzeit Zähn-knirschen, winseln, angst-ge-schren; Die augen sehn nur grausamkeit, Ruht, rauch, glut, feuer, und dabey Viel tausend, die in solcher quahl, Verdammniß, noht und flammen stehn, Worin sie ohne jahr und zahl, Dieweil sie Gott verachtet, gehn.

8. Ihr wurm, der ihr gewissen nagt, Setzt allzeit seinen stachel an. Die glut, die unaussprechlich plagt Und nie gedämpfet werden kann, Reist, quäht und brennt sie stetiglich, Verfolgt und drückt sie für und für. Und bey der quahl verschliesset sich Die helfers-hand und gnaden-thür.

9. Gestank und dampf wird ewig seyn; Davon zwar seel und leib verdirbt: Doch so, daß er in steter peim Zu sterben wünscht; doch nimmer stirbt. Sie sterben sters, und leben auch Im sterben sters in peim und noht, Sie leben da im dampf und rauch, Ihr leben ist ein ewger todt.

10. So sehr wird dort die angst gehäuft Dem sündern, der verstockt und blind Anseht in satans stricken läuft, Und gnad und warnung schlägt in wind. Wer aber sich zu

Gott befehrt, Erlanget dort ein ewig gut, Schläft sanft in Jesu ein, und fährt Ins paradies durch Christi blut.

11. Wolan, o mensch! du hast die wahl, Gott hat dir iezo vorgestellt Entweder freuden oder quahl: Aus zweyen nimm, was dir gefällt. Kann dich die ewge seligkeit Nicht locken, daß du luste thust; So laß, durch ewges herzleid Gerührt, von deiner sünd den-lust.

12. O Jesa Christ, mein heil! du hast Mich durch dein leiden, tod und blut Von meiner schulden schweren last, Und von der tiefen höllen-glut Erlös, und warnst, und suchest mich Von jener peim zurück zu ziehn: Befehre mich auch gnädiglich, Und lehre mich die sünden stiehn.

13. Regiere mich durch deinen geist, Ohn den ich nichts vermag noch kann, Daß er mir deine wege weist, Und mich von breiter höllen-bahn Auf Christi reime stapfen führt, Und mich herein zum himmel brinat, Wo mich kein leid noch jammer rührt, Wo alles heilig, heilig! singt.

Mel. Es ist gewislich an der zeit.

949. Wer an die höllen-glut gedenkt, Die er durch viele sünden Verdient, wodurch er Gott gekränkt, Muß angst und schmerz empfinden: Denn weil ihn das gewissen plagt, Verklagt, verdammet, quält und nagt; Fühlt er schon höllen-schmerzen.

2. Es kömmt zuletzt der schnelle todt, Setzt sündern in viel schmerzen, Zeigt ihnen noch in letzter noht, Mit jammer-vollem herzen, Wie schrecklich Gottes straf-gericht, Das